Nr. 70. Mittwoch, 24. März. 1897

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zur Centenarfeier.

Die Enthüllung des Kaiser-Denkmals.

Berlin, 22. März.

Das Festkleid, welches die Residenzstadt angelegt hatte, war vielleicht das großartigste und prächtigste, das sie überhaupt getragen hat. Allenthalben flatterten Fahnen im frischen Frühlingswinde; kein Haus war ohne Schmuck. Die Straße „Unter den Linden" nahm sich aus, als ob die Farbenfreudigkeit des Südens über die Berliner gekommen war. Fahnen, Banner, Teppiche, Stoffmassen, Velarien, Kaiserbüsten, Guirlanden, Kornblumen, Frühlingsblüthen, Lorbeer- und Palmenhaine — insgesammt ein malerisches Bild, das vielleicht noch schöner gewirkt hätte, wenn die Sonne diesem Aufwande decorativer Mittel ihren schimmernden Glanz nicht so oft versagt hätte. Obenan standen die großen Hotels, Kranzler, Café Bauer, der Bau der Passage und die verschiedenen Bankgebäude. Kaum fiel es in dieser Ueberfülle des Schmuckes auf, daß die französische Botschaft am Pariser Platz nicht geflaggt hatte.

Den Glanzpunkt des heutigen Tages, überhaupt der ganzen Feier, bildete natürlich die Enthüllung des Denkmals. Die zum Feste geladenen Personen versammelten sich um 10½ Uhr auf dem Festplatze, und zwar die fürstlichen Personen in dem vor Portal III des königlichen Schlosses errichteten Zelt, die im Gefolge desselben erschienenen Damen und Herren auf den zu beiden Seiten unmittelbar anstoßenden Tribünen, der Reichskanzler, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die königlich-preußischen Staatsminister, die Präsidenten, Vice-Präsidenten und Schriftführer des Reichstages und beider Häuser des preußischen Landtages, die nicht in Parade stehenden Generale, die Admirale, die inactiven Staatsminister, die Chefs der Reichsämter, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Räthe 1. Klasse, der Ober-Präsident des Stadtkreises Berlin, der Polizei-Präsident von Berlin, die Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher der Städte Berlin, Potsdam, Spandau und Charlottenburg, die Rectoren der Hochschulen, sowie die besonders geladenen Ehrengäste rechts und links neben dem Zelt, die Geistlichkeit vor dem Denkmal, die Künstler, Baubeamten und Handwerksmeister, welche bei der Ausführung des Denkmals mitgewirkt haben, unmittelbar am Denkmal, die übrigen Mitglieder des Bundesrathes, des Reichstages und beider Häuser des preußischen Landtages, die Abordnungen der Armee und Marine, sowie der Behörden und öffentlichen Körperschaften, der Schulen, gemeinnützigen Vereine und alle übrigen eingeladenen Personen auf den beim Denkmal errichteten Tribünen. Die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich begaben sich bei Beginn der Feier auf die für sie in dem Zelte hergerichteten Plätze.

Einer unserer Berliner Mitarbeiter schildert den erhebenden Moment in folgender Weise:

„Von 9 Uhr an füllte sich der weite Festplatz, glänzende Uniformen und Toiletten, wohin das Auge blickte. Für die Glücklichen, die im Besitz von reservirten Tribünenplätzen waren, begann die Hauptfeier des heutigen Tages, als der Kaiser gegen 11 Uhr an der Spitze der die Fahnen und Standarten begleitenden Truppentheile von der Schloßbrücke her in den Festplatz einritt. Der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps, auf einem prächtigen Braunen, nahm vor dem Kaiserzelt, die Front nach dem Denkmal, Aufstellung, die Kaiserin in violetter Robe und die Kaiserin Friedrich in Schwarz hatten sich inzwischen nach dem Kaiserzelt begeben, während die Ehrencompagnien im Viereck zusammenschwenkten. Ein großartiger Augenblick war es, als nach dem Gebet des Generalsuperintendenten Faber auf das weithinschallende Commando des obersten Kriegsherrn die Truppen präsentirten und die Hülle des Denkmals langsam sich senkte. In das nicht enden wollende Hurrah der Truppen und den Jubel der bunten Zuschauermenge mischten sich die Klänge der Musikcorps, Kanonendonner und das Läuten sämmtlicher Glocken; die Sonne, bis dahin verborgen, strahlte freundlich hernieder — für den Augenzeugen ein ergreifender Moment. Der Kaiser, von allen Seiten freundlich gegrüßt, gefolgt von den Flügel-Adjutanten, unter denen Oberst Mackensen vom 1. Leibhusaren-Regiment auf feurigem Schimmel besonders vortheilhaft auffiel, ritt zur Schloßbrücke zurück und setzte sich an die Spitze der gesammten Berliner Truppen, die, nachdem er diesmal vor dem Denkmal, Front nach dem Schlosse, der Kaiserin gegenüber, Aufstellung genommen, vor ihm defilirten. Ein und eine halbe Stunde währte dieser glänzende militärische Truppenmarsch, vor jedem Feldzeichen senkte der Monarch grüßend seinen Pallasch. Damit war die denkwürdige Enthüllungsfeier beendet, der Kaiser ritt nach dem Schloß, die Tribünen leerten sich und auf dem Festplatz drängte die ungeheuere außerhalb harrende Menge der Hauptstadt und ihrer Fremden."

Während der Kaiser die Parade Unter den Linden abnahm, verließen die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich, sowie Prinz Oscar das Kaiserzelt, um am Denkmal die Kränze niederzulegen. Es folgten ihnen die sämmtlichen anderen deutschen Fürsten, regierenden Bürgermeister der Freien Städte, sowie die Vertreter sonstiger regierenden Häupter und die Deputationen. Der Kranz, den die Kaiserin trug, war aus Kornblumen und Orchideen gewunden; er trug eine breite weiße Schleife, auf deren einem Bande unter der vergoldeten Kaiserkrone „Kaiser Wilhelm dem Großen, gewidmet von Wilhelm, Auguste Victoria", stand, während das andere unter einer Krone in gleichfalls vergoldeter Schrift das Datum 1797 22. März 1897 trug. Der Kranz, den im Namen seiner Geschwister Prinz Oscar niedergelegt, war aus Veilchen und Schneeglöckchen zusammengesetzt. Er trug eine ähnliche Schleife wie der Kranz der Kaiserin mit den Namen der sieben kaiserlichen Kinder. Der Kranz des Prinz-Regenten, aus Lorbeern und weißen Lilien zusammengesetzt, enthielt die Widmung auf blau-weißer Schleife. Auch die übrigen deutschen Fürsten legten herrliche Kränze mit Schleifen in den Farben ihrer Staaten nieder. Besonders kostbar waren die **Spenden der drei russischen Regimenter**, die deren durch ihre eigenartige Uniform auffallende Vertreter niederlegten. Der erste Kranz aus massivem Silber, aus Eiche und Lorbeern und einem Palmenwedel gewunden und mit dem Stern des Andreas-Ordens geschmückt, trug eine rothe Schleife, auf der in russischer Sprache eine Widmung stand, die in Uebersetzung lautete: „Dem Kaiser Wilhelm, ihrem obersten Chef, von dem St. Petersburger Leib-Garde-Regiment „König Friedrich Wilhelm III."" Der zweite Kranz, aus Gold gearbeitet, zeigt den Stern zum Georgs-Orden, eine Decoration, die heute niemand mehr besitzt und deren letzter Träger Kaiser Wilhelm I. war. Er hatte eine schwarz-gelbe Widmungsschleife, ebenfalls mit russischer Inschrift: „Dem Kaiser Wilhelm, ihrem obersten Chef, vom 37. Dragoner-Regiment „General-Feldmarschall Graf Minich"." Der letzte Kranz, wieder aus Silber bestehend, zeigte die gleiche Widmung des 5. Kaluga'schen Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm I."

Den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe begrüßten alle Fürsten mit Handschlag, wobei der Prinzregent von Baiern und der König von Sachsen einige Worte mit ihm tauschten, während darauf der Herzog von Genua, der deutsche Marineuniform trug, ihn in eine längere Unterhaltung zog. Fürst Hohenlohe hatte trotz des kühlen Wetters den Mantel abgelegt; zu der Kette des Schwarzen Adlerordens trug er in Rücksicht auf den Prinzregenten das Band des baierischen Hubertusordens. Der Reichstagspräsident v. Buol erschien in badischer Kammerherrn-Uniform, Landesdirector v. Manteuffel in Husaren-Attila, der Herrenhauspräsident Fürst zu Wied in Generalsuniform, Staatssecretär v. Bötticher trug über dem Mantel die Kette des ihm verliehenen Wilhelms-Ordens, außerdem hatte er die vom Kaiser gestiftete Medaille angelegt, welche auch die Brust des Schöpfers des Denkmals Professor Begas schmückte.

Originell ist ein Vorkommniß, welches dem Polizeipräsidenten **v. Windheim** passirt ist und beweist, daß auch mal ein Polizei-Präsident abgesperrt werden kann. Als Herr v. Windheim nach Schluß des Gottesdienstes sich aus der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche schnell entfernen wollte, weil ihn die Pflicht nach dem Potsdamer Bahnhof zur Fahnenüberführung rief, gab es, wohin er auch das Auge, das spähende, schickte, überall geschlossene Thüren, an denen Unteroffiziere des vierten Garde-Regiments Wache hielten. Und wenn ein preußischer Unteroffizier den Befehl hat, niemand durchzulassen, so führt er das auch dem in großer Gala-Uniform auftretenden Polizei-Präsidenten in Berlin gegenüber kategorisch durch. Auch Herrn von Windheim blieb nichts übrig, als zu warten und zu warten, bis die letzte fürstliche Person das Gotteshaus verlassen hatte. So war es die Bestimmung für alle geladenen Gäste, und erst als der Polizei-Präsident sich dem diensthabenden Offizier zu erkennen gab, wurde ihm die Pforte geöffnet. In demselben Augenblick aber konnten auch die übrigen Theilnehmer durch alle nunmehr geöffneten Kirchthüren hinausfluthen.

Wie schon erwähnt, hatte ein Triester Verehrer des alten Kaisers für die via triumphalis dreihundert Postsäcke mit **Lorbeerblättern** gestiftet. Die Spende bedeckte seit einigen Tagen in dicker Schicht den Rasen vor dem Denkmal der Kaiserin Augusta am Opernplatz. Der würzige Duft der Blätter drang bis zum Denkmal des Alten Fritz. Bei den Schaulustigen am Sonntag waren sie als Andenken sehr begehrt und manche Hand, deren Träger oder Trägerin sonst nach Ruhm zu streben nicht gewohnt, streckte sich nach diesem Lorbeer aus. Die Schutzleute, die auch diesen Platz dicht besetzt hielten, schienen Auftrag zu haben, nichts zu sehen, nur wenn ein besonders Ruhmgieriger gleich en gros-Abnehmer werden wollte, erfolgte ein Dazwischentreten. So kam es, daß schon am Sonntag gegen Abend die Hände sich ziemlich weit ausstrecken mußten, um noch ein Blättchen zu erreichen.

Galatafel und Trinkspruch des Kaisers.

Berlin, 22. März. Die Galatafel, die Abends 6 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfand, bot ein glänzendes, festliches Bild. Die Tafel war hakenförmig gedeckt. In der Mitte saßen rechts die Kaiserin, links die Kaiserin Friedrich, zur Linken der Kaiserin Friedrich saß der Kaiser, zur Rechten der Kaiserin der Prinzregent von Baiern. Es folgten beiderseits die fürstlichen Gäste und Mitglieder des kaiserlichen Hauses, darunter der Prinz und die Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen, die Prinzessin Friedrich Carl, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzoge von Baden und Hessen, der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der Großfürst Wladimir von Rußland, der Herzog von Genua, der Herzog von Connaught, der Kronprinz von Rumänien, der Graf von Flandern. Den Kaiserinnen gegenüber saß der Reichskanzler, zu dessen Rechten der italienische, zur Linken der österreichische Botschafter. Ferner nahmen das übrige diplomatische Corps, die preußischen Minister, die Staatssecretäre, zahlreiche Minister der Einzelstaaten und Bundesrathsmitglieder, die Bürgermeister der freien Städte und der Reichstagspräsident Theil. Die Tafel trug den herrlichsten Blumenschmuck, Kandelaber und die großen silbernen Tafelaufsätze des königl. Hausschatzes. Eine Statue des Kaisers Wilhelm I. trug einen frischen Lorbeerkranz am Degenknaufe. Die Musik stellte das erste Garde-Regiment.

Der Kaiser brachte einen **Trinkspruch** aus, worin er ausführte:

Es gehe heute ein tiefes Empfinden durch das deutsche Volk, die Fürsten hätten sich zusammengefunden, um das Andenken des großen verewigten Kaisers zu feiern. Er spreche den versammelten Fürsten seinen tiefgefühlten, innigsten Dank aus, desgleichen allen Vertretern der fremden Souveräne, die Theil nehmen an der Feier, um dadurch zu beweisen, daß Europas Fürsten und Völker ein gemeinsames großes Familienband umschließe. Es sei nicht seines Amtes, seinen Großvater zu feiern, aber sein Geist schreite wohl heute durch sein Volk hindurch. Wir gedenken seiner Demuth, seiner schlichten Einfachheit und Pflichttreue, als des Sohnes der herrlichen, löblichen Königin, der gesagt habe, daß er mehr durch Demüthigung, als durch Erfolge gelernt habe. Für uns aber, die hohen Fürsten und Verwandten, soll das Andenken ein erneuter Ansporn sein, für unsere Völker zu leben und zu arbeiten für die Ziele der fortschreitenden Cultur zur Erhaltung des Friedens, der Freundschaft und der Waffenbrüderschaft. Wir wollen die Gläser erheben mit dem Ruf: Das deutsche Volk, das Vaterland und seine Fürsten Hurrah!"

Der Trinkspruch fand begeisterten Wiederhall.

Die Illumination

war eine so überaus glänzende, wie sie Berlin noch nie gesehen hat. Man hatte das elektrische Licht in einer Weise zu Hilfe genommen, wie noch bisher bei keiner derartigen Veranstaltung. Unser W.-Correspondent berichtet uns:

Der Eindruck, welchen die Fülle von Licht hervorrief, war geradezu feenhaft und überwältigend. Die Siegessäule erstrahlte in ihrer ganzen Höhe in unzähligen farbigen Glühlampen, auf der Spitze war ein Scheinwerfer angebracht, welcher die Figur der Victoria auf der Spitze des Denkmals in Tageshelle erstrahlen ließ, was einen prachtvollen Anblick gewährte. Am großartigsten wirkte die Beleuchtung des Reichstagsgebäudes; die Portale, welche in das Innere des mächtigen Baues führen, erglühten dauernd in farbiger, bengalischer Beleuchtung; auf den kleinen Thürmchen waren elektrische Scheinwerfer aufgestellt, welche ihre silberweißen Lichtfluthen über die vergoldete Kuppel auf die mächtige Kaiserkrone ausstrahlten und dieses hoch in die Lüfte ragende Symbol des geeinigten deutschen Reiches in hellem Glanze von dem dunklen Nachthimmel abhoben. Herrlich repräsentirte sich auch das königliche Schloß; von unten bis auf die Zinnen des Daches, bis zum vergoldeten Knauf der Kuppel hinauf erstrahlte der Palast in tausenden und abertausenden Lampen. Auf allen Thürmen der Kirchen hatte man ebenfalls Scheinwerfer aufgestellt, deren helle Strahlen einen wunderbaren Contrast zum Dunkel der Nacht bildeten; es war ein ganz eigenartiger Anblick, wenn ein Kirchthurm von den Strahlen des elektrischen Lichtes getroffen, plötzlich tageshell aufleuchtete, so daß man seine Conturen bis in die kleinsten Details zu erkennen vermochte. Daß die großen Firmen wie besonders Herzog, Gerson, Heese etc. und die Hotels, die Passage etc. Unter den Linden alles aufgeboten hatten, was die moderne Beleuchtungstechnik an Hilfsmitteln gewährt, ist selbstverständlich; eine Illumination überbot die andere an Pracht und Vielseitigkeit. Was die Berliner Elektricitätswerke, die selber in einer Ueberfülle von Licht erstrahlten, wie es sich feenhafter nicht denken läßt, geleistet haben, um für die Millionen

---

Der Heddinshof.

35) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

„Ich werde also die „Fantasie" kaufen und dich bitten, darüber mit dem Herzog zu verhandeln. Der Preis spielt keine Rolle, ich hätte nur gern auch das an den Park grenzende Vorwerk und das Stückchen Wald, sonst ist mir die Besitzung zu klein. Und ich möchte das Schlößchen sofort haben. Wir können ja immerhin ein paar Wochen an den Rhein gehen, unterdeß wird es in Stand gesetzt, recht schnell, lieber gut bezahlen als warten."

Sie redeten hin und her. Der Herzog wollte die „Fantasie" längst verkaufen, Heddin freute sich, ihm einen gut zahlenden Käufer zu bringen. Winterthurs oft wiederholte Redensart: „Das Geld spielt dabei gar keine Rolle", die er zuerst für Protzerei gehalten, imponirte ihm doch schließlich.

Unter dem Vorgeben, eine amtliche Notiz machen zu müssen, trat er an seinen Schreibtisch und schrieb seiner Frau, daß sie Mittags einen Gast haben würden. Der volle Titel seines Schulkameraden und der Prinzessinnenrang von dessen Gattin würden seine Wirkung nicht verfehlen, das wußte er — trotzdem bat er: „Uebertriff dich selbst!"

Er gab Albert das Billet, der ihm gleichzeitig die Zeitungen brachte.

Heddins flüchtiger Blick fiel sofort auf die Notiz: „Man erzählt, Sr. Excellenz der Minister Heddin sei in Privatangelegenheiten dringlichster Natur nach Berlin gefahren."

Wüthend fuhr er auf — er wurde ganz blaß.

Daß Albert fort mußte, so schnell wie möglich aus seinem Hause, war jetzt klar.

In seinem Aerger sprach er aus, was ihn erregte.

„Weiß! weiß!" nickte Winterthur. „Aber den Kerl jagte ich sicher nicht fort, den würde ich benutzen, stets das zu verrathen, was ich dem Publikum zu wissen geben wollte —"

Heddin riß die Augen erstaunt auf.

„Ja, freilich! Einen Schurken, den ich durchschaue, fürchte ich nie", nickte der Staatsrath.

Er hatte vollkommen recht — auch jetzt mit dem nächsten Wort: „Glaubst du denn, du kriegtest einen ehrlichen Burschen? Und wenn er's wäre — man würde ihn binnen vier Wochen erkauft haben."

Dann amüsirte er sich über Heddins Ausdruck.

„Du bist nicht praktisch, Adonis", tadelte er ihn lächelnd. Darauf zog er diesen wieder auf das Sopha und begann ernsthaft:

„Ich höre, deine Verhältnisse sind einigermaßen brouillirt, Adonis?"

Heddin nickte finster und wollte etwas sagen von den Kosten einer standesgemäßen Repräsentation.

„Laß doch das! Kann ich mir ja alles denken! Sand in die Augen streuen durch vornehmes Auftreten, ganz natürlich, kenne das alles. Aber nun sag' mal offen: kann man dich noch herausreißen? Wenn ich hier leben will, ist mir's werthvoll, durch den Minister gesellschaftlich unterstützt zu werden. Weiß überhaupt deine Freundschaft zu schätzen, will es versuchen, eine gründliche Sanirung deiner Finanzen anzubahnen — natürlich ist Offenheit erste Bedingung."

Heddin faßte sich nach dem Kopfe. Wachte oder träumte er?

„Ich betone", fuhr Winterthur als Antwort auf seinen unsicher fragenden Blick fort, „daß ich mir an deinem Hause eine Stütze hier zu erwerben wünsche. Meine Frau ist keine Deutsche; die deinige wird vielleicht die Güte haben, ihr vorkommenden Falles das etwas schwierige Terrain zu ebnen?"

Heddin hörte sofort, die geborene Prinzessin machte das Auftreten und die gesellschaftliche Stellung seines Freundes schwierig. Aber was bedeutete das? Außerdem — Helene würde selig sein, mit einer Prinzessin Metschersky sich zu befreunden.

Heddin mußte eine möglichst genaue Beichte über seine Activa und Passiva ablegen — es war eine peinvolle Stunde. Ihm drängte sich dabei die Ueberzeugung auf, daß Winterthur ihm mit seinem klaren bohrenden Blick jedes Winkelchen der Seele durchstöbert und daß er unzweifelhaft alles errathen würde, was Heddin etwa verschwieg. So gab er fast wider Willen volle Offenheit.

Die Affaire Stollmann mußte dabei zur Sprache kommen.

„Der Mensch wollte dich also bestechen? Er hatte somit eine faule oder aussichtslose Sache?" fragte Winterthur.

Heddin nickte.

„Die Sache kommt in nächster Zeit zur Entscheidung. Hoheit kehrt morgen zurück, dann lege ich ihm dieselbe zur Unterschrift vor —"

„Du mußt Minister bleiben; ich suche für mich aus deiner gesellschaftlichen Stellung Nutzen zu ziehen, deine amtliche ist mir völlig gleichgiltig, denn ich politisire weder, noch habe ich ein Interesse an Euern inneren Angelegenheiten. Was ich will, ist einfach ein Leben nach meinem Geschmack und den Wünschen meiner Frau."

Das antwortete Winterthur schließlich.

Mit sicherem Tacte wußte er sich den Schein zu geben, Heddins Lage so leicht zu nehmen und sie ihm auch selbst so darzustellen, daß der gepeinigte Mann schon im Geiste auf dem allein ihm noch gehörenden großen, aber völlig wüsten Areal irgend eine Fabrik oder dergleichen entstehen sah und ganz befreit aufathmete, wenn er auch noch nicht den vollen Muth hatte, an eine solche Erlösung zu glauben. Winterthur wünschte den Damen jetzt seine Aufwartung zu machen; dann wollte er in's Hotel zurückfahren, um sich umzukleiden. Heddin mußte dem Herzog die Thalaner Entscheidung zur Unterschrift vorlegen und konnte dann gleich über den Ankauf der „Fantasie" mit Sr. Hoheit reden.

So geschah es.

Frau Helene und Ulla empfingen den „Jugendfreund" des Gatten und Vaters mit großer Liebenswürdigkeit.

Gerade jetzt schien der Ministerin ein solcher Freund, der sich in der Residenz festsetzen wollte, höchst werthvoll. Sie huldigte den Ideen ihres Gatten in dieser Hinsicht blindlings. „Wir brauchen vornehme, reiche, einflußreiche Freunde!" Das hatte sie Ulla so oft gepredigt und sie ihren Groll über deren Bruch mit Weber so scharf fühlen lassen, daß das junge Mädchen alles that, dem Staatsrath zu gefallen.

Das gelang ihr auch in hohem Grade. Er war entzückt von ihr.

Als er fort war, überlegte die Mutter, wen von ihren Bekannten und Freunden sie wohl schnell noch einladen könnte. Sie ging viele Namen durch — zuletzt blieb sie beim Kammerherrn v. Goddern und Elise mit ihrem Verlobten.

Das waren auf alle Fälle „Namen!"

„Man könnte heute den Forstassessor Olsnitz einmal bitten", meinte die Mutter; „schuldig sind wir ihm eigentlich eine besondere Höflichkeit."

„Nein! nein! Olsnitz nicht!" protestirte Ulla. Die Mutter wunderte sich im Stillen, freute sich aber noch mehr und ließ den Vorschlag gleichgiltig fallen.

(Fortsetzung folgt.)

von Lampen die nöthige Elektricität zu liefern, ist enorm und verdient die höchste Anerkennung.

Entzückend sah das Spreeufer aus, kein Haus an ihm, das nicht bis in die höchste Etage glänzend illuminirt hatte und alle diese unzähligen Kerzen, die vielen tausenden Glühlampen in allen Farben spiegelten sich wieder in dem langsam dahinrauschenden Strome, der wohl noch nie einen solchen Lichterglanz auf seinen Wellen davongetragen hat. Und zwischen all' diesem Lichtmeer wogte eine festlich gestimmte Menschenmenge in den Straßen auf und ab und bewunderte die märchenhafte Pracht.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. März.

Die deutsche Cocarde und die Gedenkmünze.

Daß eine nationale Gedenkfeier die politischen Erwägungen, wenigstens in der Presse, so vollständig in den Hintergrund gedrängt hätte, wie die Kaiser Wilhelm-Centenarfeier, ist uns wenigstens nicht erinnerlich. Indessen fehlt es auch bei diesem Anlaß nicht an politischen Anhaltspunkten. Daß von heute ab alle deutschen Truppen die deutsche Cocarde neben der Lokalcocarde tragen sollen, hat zwar an sich keine besondere politische Bedeutung; aber es ist immerhin eine Anordnung, die heute sozusagen als selbstverständlich erscheint, während sie im Jahre 1871 an der Befürchtung scheiterte, in der baierischen Armee Unzufriedenheit hervorzurufen. In gewissem Umfange wird das vielleicht auch jetzt noch der Fall sein, obgleich der Prinzregent die Initiative zur Veröffentlichung der Maßregel ergriffen hat. Ob, wie angedeutet wird, der König von Sachsen den Schritt angeregt hat, bedarf der Bestätigung.

Bei dieser Gelegenheit taucht eine Erinnerung empor. Als im Jahre 1849 das Frankfurter Parlament das Tragen der Nationalfarben, der „Kuhblume", wie die „Kreuzztg." sich geschmackvoll ausdrückte, erzwang, erklärte Herr Otto von Bismarck-Schönhausen öffentlich, es trage sie neben dem Demokraten nur der Soldat „in trauerndem Gehorsam". Gerade diese Erinnerung beweist, wie sehr sich oben und unten in diesen 47 Jahren die Auffassung geändert hat.

Die zweite Anordnung des Kaisers, die Bestimmungen über die Gedenkmünze, welche zunächst der Armee und den Festtheilnehmern verliehen werden soll beziehungsweise verliehen worden ist, bringt den merkwürdigen Artikel des „Reichsanzeigers" wieder in's Gedächtniß, in dem gesagt war, der Kaiser habe den Wunsch gehabt, die Medaille auch den Veteranen der Kriege von 1864, 1866, 1870/71 zukommen zu lassen, aber dazu hätten die Mittel nicht ausgereicht. Der Zusatz, daß diesem Gedanken nur näher getreten werden könnte, wenn aus eigener Initiative von der Landesvertretung eine Bewilligung entsprechender Geldmittel in die Wege geleitet würde, schien zu einer solchen Initiative aufzufordern. Der Artikel des „Reichsanzeigers" ist am 17. d. Mts. erschienen, während der Erlaß betreffend die Stiftung der Medaille das gestrige Datum trägt.

Die Orientkrisis.

Was es mit den neuerdings auftauchenden Meldungen auf sich hat, daß die Einigkeit der Mächte abermals in die Brüche zu gehen drohe, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen; das aber etwas in dieser wenig erbaulichen Richtung im Werke ist, beweisen auch die nachstehenden heute eingehenden Meldungen:

Berlin, 22. März. (Tel.) Der „Köln. Ztg." wird aus London gemeldet: Das Gerücht findet Glauben, daß in dem am Sonnabend abgehaltenen Cabinetsrath Beschlüsse von entscheidender Bedeutung gefaßt worden sind. Der Beitritt zur Blockade Griechenlands sei abgelehnt und damit der Rücktritt Salisburys von seiner bisher behaupteten Stellung gegenüber dem europäischen Concert vollzogen. Die Abwesenheit Salisburys bei diesem Cabinetsrath ist sehr aufgefallen und wird lebhaft erörtert.

Der „Frankfurter Ztg." wird aus Newyork geschrieben: Einige Newyorker Blätter erklären die Blockade Kretas als nicht bindend für Amerika, weil sie gegen das Völkerrecht verstoße.

Weiteres bleibt abzuwarten. — Eine amtliche **Kundgebung der Pforte** besagt: Die durch die Truppensendung nach Kreta bekundete Haltung Griechenlands sei eine völkerrechtswidrige. Die Mächte, welche die Integrität der Türkei sicherten, hätten die gestern begonnene Blockade Kretas im Interesse der Türkei beschlossen, und dieser Beschluß sei eine Folge des Verhaltens des Sultans. Die Freundschaft und Fürsorge der Mächte gegenüber der Pforte verdiene den Dank der letzteren.

Das am Sonnabend ausgelaufene **türkische Geschwader** hat sich inzwischen mit der Torpedobootsflottille in den Dardanellen vereinigt. Das Flaggschiff „Hamideh", ein Kasemattschiff von 7900 Tons, ist 1885 vom Stapel gelaufen, hat aber 20 Jahre auf dem Helgen gelegen und läuft nur 13½ Knoten. Das Schwesterschiff „Massudiah" zählt schon dreiundzwanzig Jahre. Die Thurmschiffe „Azizieh" und „Osmanieh" haben nur 6400 bezw. 6700 Tons, sind 1864 vom Stapel gelaufen und 1895 umgebaut. Selbst wenn man die Brauchbarkeit ihrer Maschinen und Kessel voraussetzt, was jedoch sehr zweifelhaft ist, sind es doch immer nur Schlachtschiffe von sehr untergeordnetem Werthe, auch der griechischen Marine gegenüber. Das fünfte Schiff, die Corvette „Nedschim-i-Schaftet", ist älterer Bauart. Höheren Gefechtswerth können vielleicht Kanonenboot (früher Torpedojäger) „Edschder" sowie die zwei Torpedoboote, die dem Geschwader beigegeben sind, beanspruchen.

Freilich, wenn es zu einem türkisch-griechischen Kriege kommt, liegt die Entscheidung nicht bei der Marine, sondern bei den Landtruppen, und hier sind und bleiben die Türken weit überlegen trotz aller Rüstungsanstrengungen Griechenlands.

Die griechische Regierung hat die Eintragung aller Bürger von 32 Jahren und darüber in die Aushebungsrollen angeordnet, um eine **Miliz** zu bilden, welche mit dem Schutz der Städte betraut werden soll.

Rückzug Deutschlands in der Kretafrage?

Berlin, 22. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute den **Blockadebeschluß** der vor Kreta commandirenden Offiziere der Großmächte.

Die „Post" schreibt: Die nächsten Tage werden zweifelsohne nicht ohne Ueberraschungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vorübergehen. **Es scheint, daß eine Einigung** bezüglich der zu ergreifenden Schritte zwischen den **Großmächten nicht erzielt werden** wird. Das deutsche Reich hat keinerlei Veranlassung, wenn die Bemühungen, den Frieden **aufrecht** zu erhalten, nicht die Unterstützung bei allen übrigen weit mehr als es selbst interessirten Mächten finden, diesen seine in selbstloser Weise angebotenen Dienste weiter zu leihen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimt, daß, wenn nicht noch in der allerletzten Stunde eine Aenderung in der Haltung des europäischen Concerts eintritt, die deutsche Regierung sich von weiteren Schritten im Orient wenigstens vor der Hand zurückzieht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März, Mittags. Ueberall ziehen Theilnehmer des **Festzuges** heran, berittene Musik-Corps in den Uniformen der Amsbacher Kürassiere und Baireuther Dragoner durchstreifen die Straßen. Indem die Fanfaren schmettern, strömen Alle zu dem Sammlungsplatze, Krieger-Vereine und andere mit Militärmusik. Ueberall herrscht gehobenste Feststimmung.

Berlin, 23. März. Der **Kaiser** hat dem **Magistrat** in **Kiel** ein mit eigenhändiger Widmung versehenes Exemplar seiner **Marinetafeln** zum Geschenk gemacht.

— Der Ceremonienmeister **v. Kotze** ist **begnadigt** worden; der kaiserliche Gnadenerlaß traf am Montag Abend auf der Festung in Glatz ein. Herr v. Kotze hat von den zwei Jahren Festung, zu denen er verurtheilt war, 9 Monate verbüßt.

* **[Der Verein der Bäckermeister]** der Südwest- und Friedrichstadt in Berlin hielt eine Versammlung ab, zu der sich auch eine ganze Anzahl Gesellen eingefunden hatte. Schon in der vorigen Versammlung waren, einer Einladung der Meister folgend, die Gesellen zugegen gewesen, um die zwischen Meistern und Gesellen bestehende Kluft zu überbrücken, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen und die Gesellen für den Meisterstand vorzubereiten, keinesfalls aber, sie zu Zugeständnissen irgend welcher Art zu veranlassen. Wie eng die Interessen der Meister und Gesellen sich berühren, zeigte sich — so berichten die „B. N. N." — bei Punkt 4 der Tagesordnung, die Zugabe und das Rabattunwesen betreffend. Durch die Sonntagszugabe werde nicht nur die Meisterschaft in ihren Einnahmen empfindlich geschädigt, sondern sie bürde auch den Gesellen eine Arbeitslast auf, die man nur als „Schinderei" bezeichnen könne. Dadurch, daß in Folge der Zugabe und des Rabattunwesens die Bäckereien augenblicklich durchaus nicht so glänzend daständen, wie allgemein angenommen werde, seien die Meister auch nicht im Stande, den Gesellen günstigere Bedingungen zu gewähren. Deshalb müßten beide Theile zusammengehen und dahin wirken, daß die schädliche Schleuderconcurrenz aus der Welt geschafft werde. Man kam zu dem Resultat, mit anderen Berufen gemeinsam auf dem Wege der Selbsthilfe vorzugehen, namentlich auch gegen die Consumbewegung.

Hamburg, 23. März. Eine von **2500 Hafenarbeitern** aller Kategorien besuchte **Versammlung** beschloß, den Generalstreik zu proclamiren, falls die Kohlenimporteure gegenüber den Hafenarbeitern sich nicht nachgiebig zeigten.

England.

London, 23. März. Der „Daily Chron." bestätigt die Nachricht von der Ueberreichung eines Schreibens des **Königs Leopold** an den **deutschen Kaiser**, worin der letztere ersucht wird, die **Brüsseler Ausstellung** zu besuchen; das Blatt hält es nicht für unwahrscheinlich, daß bei einem solchen Besuch Kaiser Wilhelms eine **Begegnung** desselben mit dem französischen Präsidenten **Faure** stattfindet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. März.

Wetteraussichten für Mittwoch, 24. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Etwas wärmer, wolkig, vielfach Sonnenschein. Strichweise Niederschlag.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ heute Mittags folgendes Telegramm: Ein tiefes Minimum, nordwärts fortschreitend, macht stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Illumination zur Kaiser Wilhelm-Feier.]** Die Illumination unserer Stadt am gestrigen Festabende war eine so allgemeine und effectvolle, wie sie hier bisher nur bei Kaiserbesuchen gesehen worden. Die zwar winterlich kühle, aber heitere und windstille Witterung ließ dieselbe zur vollen Wirkung kommen. Ein besonders glänzendes, reizvolles Bild bot der Langemarkt mit dem Blick auf das durch große Gaskörper (Danziger Wappen, Lorbeerkränze mit den Initialen der beiden Kaiser Wilhelm und Stern des Adler-Ordens) und zahlreiche Lichter erleuchtete alterthümliche Rathhaus und dem Einblick in die Haus bei Haus illuminirte Langgasse. Hier wogten die Menschenmassen stets dicht gedrängt auf und ab, doch auch die anderen, ebenfalls sehr lebhaft erleuchteten Hauptstraßen durchzogen stets dichte Reihen. Ein prächtiger Anblick bot sich auch dem Beschauer von der Brücke dar, die am Olivaer Thor über die Eisenbahngeleise führt. Zu den Füßen lag der Bahnhof mit seinen zahlreichen Weichenlaternen und seinen farbigen Signallichtern, rechts fiel das Auge auf das mächtige Gebäude der Eisenbahndirection, dessen sämmtliche Fenster durch Kerzen erleuchtet waren, links erblickte man die in derselben Weise illuminirten Häuser am Jacobsthor. Ueber den Bahnhof hinweg erblickte man die glänzende Beleuchtung auf Neugarten und im Hintergrunde erschienen die Umrisse des Hohenthores und die Thürme der neuen Synagoge, die sich von dem röthlichen Untergrunde, den die Beleuchtung verursachte, wirkungsvoll abhoben. Die Kriegsschule, in welcher Abends eine festliche Aufführung stattfand, war ebenfalls reich illuminirt, an den Fenstern standen Kerzen, an der Front waren in Gasflämmchen der deutsche Adler und ein mit einem Lorbeerkranz umgebenes W angebracht, rechts und links waren in farbigen Transparenten das Bild Wilhelms I. inmitten der Bilder von Bismarck und Moltke und das Bild unseres regierenden Herrschers angebracht. Einen schönen Anblick bot auch das Oberpräsidial- und Regierungsgebäude und das Landeshaus dar. An beiden Gebäuden waren sämmtliche Fenster erleuchtet, das Dikasterialgebäude trug in Gasflämmchen das Reichswappen mit der Kaiserkrone rechts und links flankirt von dem Namenszuge des Kaisers. Am Landeshause war in der Mittelfront der preußische Adler sichtbar, der gleichfalls von dem Namenszuge des Kaisers umgeben war. Auch die Gebäude des neuen Hauptbahnhofes waren glänzend erleuchtet, die Fenster mit Kerzen, über dem Portal des Empfangsgebäudes glänzte in Gasflämmchen der preußische Adler. Ein schönes Bild bot ferner der Blick vom Stockthurm nach dem Holzmarkt, die großen Geschäftshäuser und die Privatwohnungen waren ohne Ausnahme durch Kerzen erleuchtet, den Hintergrund bildete die effectvolle Illumination des Stadttheaters. Am Langgasser Thor stauten sich die Menschenmassen und nur mit Mühe und sehr langsam konnten die Passanten in die Langgasse kommen. Nach wenigen Schritten bot sich wiederum ein außerordentlich wirksames Bild dar: rechts erblickte man das glänzende Portal des Stadthofes, links fesselte die Front des Zeughauses den Blick, und sah man die Langgasse hinab, so fiel hier zunächst die leuchtende Illumination des Rathhauses in's Auge, während im Hintergrunde die Lichter des grünen Thores sichtbar wurden. Mit verschwindenden Ausnahmen waren in allen Schaufenstern Decorationen angebracht, die sich bei der hellen Beleuchtung noch wirksamer präsentirten wie am Tage. Meist leuchteten aus dunklem Blattgrün weiße Kaiserbüsten heraus, die mit Blumenschmuck und farbigen Stoffen drapirt waren. Auf die Gascandelaber der Straßenbeleuchtung hatte man Gaspyramiden aufgesetzt. An vielen Privathäusern der Langgasse strahlten außer Kerzenbeleuchtung Sterne und Sonnen aus Gasflämmchen. Effectvoll nahmen sich auf dem Langenmarkt die Front des Artushofes und des berühmten Steffens'schen Hauses aus.

Ein fernerer Glanzpunkt der Illumination war der Stadthof. Ueber dem Eingangsportal an der Hundegasse prangten diverse Gaskörper; in einem Stern leuchtete das W, zu beiden Seiten erstrahlten die Lichtkörper des Eisernen Kreuzes mit den Jahreszahlen 1813 und 1870, daneben wieder Sterne; ferner waren die Wirthschafts-, Verwaltungs- und Wohngebäude mit über 1500 Oellämpchen beleuchtet und vor dem Spritzenhause lohten vier mächtige Flambeaux. Einen prächtigen Eindruck machte die herrliche Facade des Zeughauses, dessen sämmtliche Fenster bis zum obersten Stockwerk bis auf den kleinsten Erker nach der Jopengasse zu erleuchtet waren; sogar die vor dem Arsenal stehenden Kanonen hatten Flämmchen erhalten. Auch in den Häuserreihen nach der Wasserstraße der Mottlau zu war die Illumination eine fast allgemeine. Das Grüne Thor, die Sparkasse u. s. w. zeichneten sich besonders aus. Langgarten und die Niederstadt glänzte auch in einem lebhaften Lichtmeere. Würdig und malerisch sah das alte Gouvernementsgebäude aus und reich erleuchtet war gegenüber das Wilhelmtheater.

* **[Enthüllungsfeier.]** Heute Vormittag fand im inneren Raume der hiesigen königl. Gewehrfabrik die Enthüllungsfeier des für den Kaiser Wilhelm I. von dem Personal der Fabrik aus freiwilligen Beiträgen errichteten Gedenksteines statt. Vor dem noch verhüllten, von der Fabrik der Firma W. Dreyling hergestellten Denkmal waren die Fahnen der Gewehrfabrik und die Fahnen der hiesigen Gewerkschaften, sowie deren Embleme und silberne Humpen aufgestellt. Kurz vor der zur Enthüllungsfeier angegebenen Stunde erschienen die eingeladenen Ehrengäste, u. a. die Herren commandirender General v. Lentze, Oberpräsident v. Goßler, Stadt-Commandant, General v. Prittwitz und Gaffron, General v. Hänisch, Regierungs-Präsident v. Holwede, Landeshauptmann Jäckel, Oberbürgermeister Delbrück und Bürgermeister Trampe, Polizei-Präsident Wessel, die Obersten fast sämmtlicher Regimenter, Ober-Werftdirector Capitän zur See v. Wietersheim, Director der Artillerie-Werkstatt Labusch, die Offiziere der Artillerie-Werkstatt, der Gewehrfabrik und viele active und inactive Offiziere. Die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 eröffnete die Feier mit der Beethoven'schen Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", worauf Herr Militär-Oberpfarrer Witting von einem mit der preußischen Flagge geschmückten altarartigen Aufbau aus die Festansprache hielt, der er das Apostelwort „Sei getreu bis in den Tod, so will ich die Krone des Lebens dir geben" zu Grunde legte. Der gemeinsam gesungene Choral „Lobe den Herren" folgte der Ansprache. Der neue Director der Anstalt, Herr Hauptmann Prestel, der nach einer privatim eingegangenen Mittheilung zum Major befördert und als solcher in der Majorsuniform sich dem Herrn commandirenden General schon vorgestellt hatte, brachte dann den Kaisertoast aus und während der von ihm gesprochenen Worte, daß das von der Gewehrfabrik errichtete Denkmal ein Gedenkstein der Treue für Kaiser Wilhelm I. und dessen Enkel Wilhelm II. sein werde, fiel die Hülle, worauf von der Kapelle die Nationalhymne intonirt nnd von den Anwesenden mitgesungen wurde. Die unter der Leitung des Herrn Behrendt stehende Liedertafel des Fabrikpersonals trug einen Festgesang vor, worauf mit dem gemeinsamen Liede „Deutschland, Deutschland über Alles" und patriotischen Märschen, welche die Kapelle spielte, die Feier geschlossen wurde.

* **[Festmahle.]** Im Schützenhause fand gestern Nachmittag zur Centenarfeier ein Festessen des Reserve- und Landwehroffiziercorps Danzig von etwa 300 Gedecken statt, bei dem der Bezirkscommandeur Herr Oberstlieutenant Haake das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Saal und die Tafel waren prächtig decorirt; jedes Couvert schmückte ein Sträußchen frischer Kornblumen, welche der Decorateur der Tafel aus Italien bezogen hatte. Im Kreishause fand ein Festmahl der Kreiseingesessenen der beiden Danziger Landkreise von circa 60 Gedecken statt, bei dem Herr Landrath Dr. Maurach das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

* **[Kaiser Wilhelm-Feier.]** Das unter dem Commando des Herrn Corvetten-Capitän Paschen stehende, zur Zeit hier garnisonirte Personal der Panzerkanonenboots-Division feierte den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms heute im neuen Saale des Café Beyer am Olivaerthor.

* **[Kaiser Wilhelm-Linde.]** Die, wie schon gemeldet, von Damen des Neuen Danziger Gesangvereins zum Andenken an die Centenarfeier gestiftete Kaiser Wilhelm-Linde im Steffenspark soll dort Donnerstag Nachmittag feierlich gepflanzt werden.

* **[Ein Reiterbild Kaiser Wilhelms I.]** Einen eigenartigen Anblick gewährt das Schaufenster des Herrn Wagenfabrikanten Hybbeneth, wo inmitten einer Pflanzendecoration Kaiser Wilhelm in historisch getreuer Generalsuniform auf einem Pferde sitzt. Die Maske ist gut gelungen und das Arrangement macht einen gefälligen Eindruck.

[Geschenk.] Der Besitzer des Hauses Langgarten 33, Herr Bankier Liepmann, hat aus Anlaß der Anbringung der Gedächtnißtafel für Kaiser Wilhelm I. an seinem Hause durch den St. Barbara-Kirchenverein 100 Mk. für die Armen der St. Barbara-Gemeinde angewiesen. Dieses Geld ist am 22. März an fünf würdige und besonders bedürftige Familien vertheilt worden. Unter ihnen ist eine, deren Ernährer in diesen Tagen an den Folgen der Wunden und Strapazen gestorben ist, welche ihn in den Kriegen von 1866 und 1870 betroffen hatten.

* **[Personalien beim Militär.]** Herr Oberstlieutenant Mackensen, Flügeladjutant des Kaisers, ist gestern zum Oberst ernannt worden. Außer den von uns bereits mitgetheilten Versetzungen an das neugebildete Infanterie-Regiment Nr. 176 in Thorn sind noch eine ganze Anzahl von Offizieren der hiesigen Infanterie-Regimenter dorthin versetzt worden, und zwar, so weit wir bis jetzt erfahren konnten, Hauptmann Oehme vom 2. Bataillon des Genadier-Regiments König Friedrich I. in gleicher Eigenschaft, Hauptmann v. Levetzow von dem in Neufahrwasser garnisonirten Füsilier-Bataillon ebenfalls in gleicher Eigenschaft, die Premierlieutenants Bieler und Guth und die Secondlieutenants Weidmann II., Bataillons-Adjutant vom 1. Bataillon des Grenadier-Regiments, v. Duisburg, Tiedemann, Gronemann vom 2. Bataillon in Danzig, Zickermann vom Füsilier-Bataillon in Neufahrwasser, Scharfe und Kleine vom 4. Bataillon des Regiments.

* **[Auszeichnungen bei der Centenarfeier.]** Gestern sind vom Kaiser u. a. folgende Auszeichnungen verliehen worden: Die Kette zum Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub und königlicher Krone dem Staatsminister und Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach zu Potsdam (1878—79 bekanntlich Oberpräsident in Danzig); der Charakter als Oberstlieutenant ist verliehen worden dem Major z. D. Rohde im Landwehrbezirk Osterode, zuletzt Commandeur des Landwehrbezirks Hirschberg, Major z. D. v. Nowag-Seeling in Kassel, zuletzt Ingenieur-Offizier vom Platz in Feste Boyen; der Charakter als Major Hauptmann a. D. Hoffmann im Landwehrbezirk Kattowitz, zuletzt Compagnie-Chef im 8. Infanterie-Regiment Nr. 45. Die kgl. Krone zum rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erhielt General der Infanterie Graf Finck von Finckenstein, commandirender General des 1. Armeecorps; den Stern zum rothen Adlerorden mit Eichenlaub General-Lieutenant z. D. v. Hagen in Berlin, zuletzt Gouverneur von Thorn; den Kronenorden 2. Klasse General-Major z. D. v. Wasmer in Hildesheim, zuletzt Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61; den Kronenorden 3. Klasse Oberst-Lieutenant z. D. Schmedes in Hannover, zuletzt Commandeur des damaligen ostpr. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1.

* **[Kaiserschießen.]** Bei dem gestrigen Kaiserschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft errang die schon von uns beschriebene Kaisermedaille Herr Kaufmann Otto, den zweiten Preis, einen silbernen Pokal, Herr Rentier Schipanski und den zweiten auch recht werthvollen Silberpreis Herr Rubach. — Die Bürgerschützengilde hatte gleichfalls ein Kaiserschießen veranstaltet, bei dem Herr Rentier Pfeiffer Sieger wurde und sich die vom Verein gestiftete Kaisermedaille errang.

* **[Frühlingslaunen.]** Nach dem gestrigen Hohenzollernwetter versetzt der junge Frühling uns heute wieder in die Winterzeit zurück. In der Nacht sank das Thermometer hier bis 3°, auf der Höhe bis 4° R. unter Null und Mittags überzog eine zollhohe frische Schneedecke unsere Landschaft.

* **[Welches ist die reichste Stadt in Preußen und welches die ärmste?]** Diese Frage läßt sich beantworten an der Hand der Uebersicht über die Ergebnisse der Einkommen- und Ergänzungssteuerveranlagung für 1896/97: Nimmt man den Begriff „Reichthum" absolut, also als die größte Sammlung von wirthschaftlichen Gütern in einer Stadt, so kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß Berlin an die erste Stelle kommt. Nimmt man aber jenen Begriff relativ, d. h. fragt man, wo im Durchschnitt auf den einzelnen Einwohner der größte Reichthum kommt, dann geht Frankfurt a. M. voran, und Berlin — kommt noch lange nicht. Uebrigens steht Frankfurt am Main nur dann unbedingt an der Spitze, wenn man die Städte nach der Einkommensteuer ordnet, die auf den Kopf der Bevölkerung kommt. Ordnet man dagegen nach der Vermögenssteuer auf den Kopf der Bevölkerung, so steht Wiesbaden obenan. Wiesbaden ist also an Vermögen die reichste Stadt, die „reichste" Stadt schlechthin, während Frankfurt a. M. nur an Einkommen die reichste ist. — Den größten Betrag an Vermögens- und Einkommensteuer (der physischen, wie nicht physischen Personen) bringt mit 26,6 Mill. Mk. im Jahre 1896/97 die Stadt Berlin auf, also die „absolut" reichste Stadt in Preußen. Dann folgen — wobei die Zahl vor den Städten angiebt, die wievielte sie im Königreich nach der Einwohnerzahl ist — 4. Frankfurt am Main mit 6,6 Millionen Mark Einkommen- und Vermögenssteuer, 3. Köln (mit 4,5 Millionen Mark), 2. Breslau (mit 3,6 Millionen Mark), 12. Charlottenburg (2,7 Mill. Mk.), 5. Magdeburg (2,6 Mill. Mk.), 6. Hannover (2,4 Mill. Mk.), 7. Düsseldorf (2,2 Mill. Mk.), 23. Wiesbaden (1,8 Mill. Mk.), 10. Stettin (1,6 Mill. Mk.), 11. Elberfeld (1,5 Mill. Mk.), 15. Halle (1,5 Mill. Mk.), 8. Königsberg i. Pr. (1,4 Mill. Mk.), 17. Aachen (1,3 Mill. Mk.), 21. Kassel (1,2 Mill. Mk.), 19. Essen (1,2 Mill. Mk.), 9. Altona (1,1 Mill. Mk.), 13. Barmen (1,1 Mill. Mk.), 39. Bonn (1 Mill. Mk.), 16. Dortmund (0,97 Mill. Mk.), 18. Crefeld (0,89 Mill. Mk.), 14. **Danzig** (0,81 Mill. Mk.).

Eine andere Rangordnung nehmen die Städte ein, wenn man sie ordnet nach dem relativen Reichthum, also nach dem Betrag, welcher sich ergiebt, wenn man die Gesammt-Einkommensteuersumme der einzelnen Stadt theilt durch die Zahl ihrer Einwohner. Dann ergiebt sich folgende Stufenfolge, wobei die Zahl vor den Städten

wieder die Rangordnung nach der Einwohnerzahl angiebt: Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung in 4. Frankfurt a. M. 28,78 Mk. Einkommen- und Vermögenssteuer, 23. Wiesbaden 24,46 Mk., 39. Bonn 22,99 Mk., 12. Charlottenburg 21,23 Mk., 1. Berlin 16,20 Mk., 21. Kassel 15,01 Mk., 28. Potsdam 13,78 Mk., 19. Essen 13,39 Mk., 3. Köln 13,06 Mk., 6. Hannover 12,23 Mk., 48. Kolberg 11,97 Mk., 15. Halle 12,66 Mk., 7. Düsseldorf 12,62 Mk., 5. Magdeburg 12,25 Mk., 10. Stettin 11,93 Mk., 17. Aachen 12,05 Mk., 29. Münster 10,92 Mk., 58. Hanau 10,79 Mk., 60. Göttingen 10,51 Mk., 11. Elberfeld 11,07 Mk., 59. Nordhausen 9,98 Mk., 22. Erfurt 9,68 Mk., 2. Breslau 9,78 Mk., 32. M.-Gladbach 9,35 Mk., 26. Görlitz 9,54 Mk., ferner zwischen 8 und 9 Mk.: 24. Posen, 13. Barmen, 49. Hildesheim, 16. Dortmund, 47. Trier, 18. Krefeld, 20. Kiel, 50. Kottbus, 34. Bielefeld, 35. Remscheid; zwischen 7 und 8 Mk.; 43. Hagen, 9. Altona, 4. Harburg, 8. Königsberg, 62. Celle, 26. Duisburg, 61. Lüneburg, 44. Halberstadt, 31. Bochum, 33. Liegnitz, 55. Mühlhausen i. Th., 27. Frankfurt a. O., 63. Emden, 45. Flensburg und endlich **als die letzte**, wie dem absoluten Reichthum nach, mit nur 6,46 Mk. Steuer auf den Kopf der Bevölkerung **Danzig**, die mit ihren 125 002 Einwohnern in Preußen nur 13 Großstädte vor sich hat.

* **[Panzerkanonenboots-Division.]** Herr Corvetten-Capitän Paschen ist, unter Belassung in der Stellung als Commandant des Panzer-Kanonenboots „Mücke", zum Chef der für den Sommer gebildeten Panzerkanonenboots-Division in Danzig, die Herren Capitänlieutenants Hecht, Musculus und Richard Koch sind zu Commandanten der übrigen drei Panzerkanonenboote der hiesigen Division ernannt worden.

* **[Feier in der Artillerie-Werkstatt.]** Das Personal der kgl. Artillerie-Werkstatt feierte den Gedenktag gestern durch einen Festact im Wilhelm-Theater, bei welchem der Besuch ebenfalls ein sehr starker war. Ein künstlerisch geschmücktes Programm, welches das Bild des alten Kaisers und die Germania mit der Kaiserkrone zeigte, lud zum Besuch ein. Nach dem Concert trug der aus Mitgliedern der Artillerie-Werkstatt bestehende Gesangverein „Germania" die drei Gesänge „Bittgesang", „An das Vaterland" und „Dankgebet" aus den niederländischen Volksliedern vor, worauf Herr Major v. Lahrbusch die Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser hielt. Nach Beendigung derselben wurde auf der Bühne in prachtvoller Beleuchtung ein hübsches lebendes Bild sichtbar, welches den alten Kaiser an dem historischen Eckfenster seines Palais mit dem Prinzen Wilhelm, unserem jetzigen Kaiser, zeigte.

* **[Stadttheater.]** Frl. Johanna Richter, die allbeliebte Coloratursängerin unseres Stadttheaters, hat übermorgen (Donnerstag) ihren Benefizabend; sie hat dazu Verdis tragische Oper „Der Maskenball" gewählt, die in Danzig eine recht seltene Erscheinung ist, zuletzt vor 3 oder 4 Jahren hier, damals ebenfalls als Benefizvorstellung für ein hervorragendes Opernmitglied, gegeben wurde. Der „Maskenball", 1858 zuerst in Neapel und Rom aufgeführt, gehört zu den besten Opern Verdis; er bietet nicht nur der Benefiziantin, welche darin die kunstgesanglich anforderungsreiche Pagenrolle singt, sondern auch den anderen ersten Opernkräften bedeutende Partien; dieselben liegen diesmal in den Händen des Frl. Cronegg, der Herren Szirowatka, Rogorsch, Beeg und Miller. Frl. Richters zweijährige Wirksamkeit an unserer Opernbühne, die ja allgemein bekannt und geschätzt ist, sichert ihrem Ehrenabend wohl hinreichend das lebhafte Interesse der Kunstfreunde, zumal Verdis „Maskenball" in dieser Saison, die für die Oper mit dem 14. April schließt, eine Wiederholung nicht erleben dürfte.

* **[Eisenbahnunfall.]** Der Rangirer Teepka in Neufahrwasser gerieth heute beim Koppeln zweier Eisenbahnwagen zwischen die Puffer der Wagen, kam zu Fall und wurde überfahren. Er war augenblicklich todt. Der Verunglückte, als ordentlicher Arbeiter geschätzt, stand noch in jugendlichem Alter und hatte erst vor kurzem geheirathet.

* **[Telegraphen-Kabel.]** Der Herr Ober-Postdirector hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage der in der Mottlau unweit der Grünenthor-Brücke versenkten zwei Telegraphenkabel besondere Vorsicht seitens der Schiffahrttreibenden erfordert.

* **[Der westpreußische Geschichtsverein]** wird seine nächste Sitzung am 27. d. Mts. in Elbing abhalten. Herr Dr. Remus aus Graudenz wird dort über die Geschichte des Werders sprechen.

* **[Lehrer-Gesangverein.]** Der Danziger Lehrergesangverein, der nunmehr auch dem westpreußischen Provinzial-Verbande angehört, hat beschlossen, sich an dem diesjährigen Provinzial-Sängerfeste in Elbing zu betheiligen.

* **[Bildungs-Verein.]** Bei der gestern Abend begangenen **Kaiser Wilhelm-Feier** des Bildungs-Vereins war der große Saal des Vereinshauses so gefüllt, daß schon lange vor Beginn des Festactes ein Platz nicht mehr zu haben war. Die Feier trug im wesentlichen einen geselligen Charakter. Die Festrede, welche in ein Hoch auf den Kaiser ausklang, hielt Herr Lehrer Nötzel, dann folgte eine Anzahl declamatorischer und gesanglicher Darbietungen, bei denen sich namentlich der gemischte Chor hervorthat, sowie ein patriotisches Festspiel.

* **[Unfall.]** Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn in der Langgasse, wo derselbe des Gedränges halber recht langsam fuhr, ein junger Arbeiter überfahren. Der Verunglückte wollte noch schnell an dem Wagen vorüber, doch glückte ihm dies nicht. Er blieb zunächst in Folge des Stoßes besinnungslos, so daß man auf innere Verletzungen schloß, bald erholte er sich jedoch so, daß er nach Hause geleitet werden konnte.

* **[Unglücksfälle.]** Beim Glockenläuten in der Petrikirche trat der Glöckner Lewark mit dem rechten Fuß fehl und wurde von der nach seiner Seite herabschlagenden Glocke so unglücklich getroffen, daß ihm der Fuß bis zur Hälfte abgequetscht wurde. Er mußte in's chirurgische Stadtlazareth aufgenommen werden. — Der aus einem Schanklokal kommende ehemalige Inspector v. Paraske stürzte auf der Straße so unglücklich hin, daß er ein Bein brach. — Ebenso stürzte gestern in der Sandgrube der Tischlerlehrling Wolff aus Ohra hin und schlug mit dem Kopfe gegen einen Stein, so daß er, aus einer tiefen Wunde heftig blutend, dem Lazareth zugeführt werden mußte.

* **[Feuer.]** Kaum hatte gestern die Illumination ren Anfang genommen, da wurde auch schon die Feuerwehr und zwar nach dem Hause Langgasse Nr. 59 gerufen, woselbst die recht geschmackvolle Schaufenster-Decoration der Firma Kraftmeyer in Brand gerathen war. Der kleine Brand wurde sehr bald beseitigt.

Gestern Abend wurde ferner die Feuerwehr nach dem Hause Poggenpfuhl Nr. 24 gerufen, woselbst in Folge der Illumination ein Gardinenbrand ententstanden war, der sehr bald beseitigt wurde. In Langfuhr waren in dem Hause Bahnhofstraße Nr. 23 ebenfalls die Gardinen in Brand gerathen. Die dort stationirte Feuerwehr löschte das Feuer gleichfalls sehr bald.

* **[Selbstmordversuche.]** Der Schmiedegeselle P. versuchte seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen, indem er einen Revolver gegen die rechte Schläfe abdrückte; der Schuß verwundete ihn aber nur. — Der Arbeiter St. wollte sich durch einen Messerstich in die Herzgegend tödten. Die Wunde, welche er sich beibrachte, dürfte ebenfalls nicht lebensgefährlich sein.

[Polizeibericht für den 21., 22. und 23. März.] Verhaftet: 30 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Hausfriedenbruchs, 5 Personen wegen Unfugs, 5 Bettler, 6 Betrunkene, 13 Obdachlose. — Gestohlen: 35 Paar Damenschuhe, welche im Gelenk der Sohlen mit J. S. gestempelt sind. — Gefunden: 1 Quittungskarte auf den Namen Joseph Lawrenz, 2 Schlüssel, 1 Kriegsdenkmünze 1870/71, 1 silberner Trauring, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection; 1 schwarzer Hahn, abzuholen von Herrn Kaufmann Rodenacker, Langfuhr 43. — Verloren: 1 goldener Trauring, gez. L. F. 17. 6. 1894, 1 goldenes Pince-nez mit Kette, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

G. **Ohra**, 22. März. Im festlich decorirten Saale des Richter'schen Etablissements beging heute Vormittag die **katholische Schule** im Beisein vieler Eltern und Gemeindemitglieder ihre gemeinsame **Schulfeier**. Dabei wurde von Schülern und Schülerinnen das Festspiel mit Gesang von G. Hoischen: „Vier Bilder aus dem Leben Kaiser Wilhelms I." aufgeführt. Des Kindes gold'ne Zeit, des Knaben Herzeleid, des Sohnes Trauerstunde, des Helden Siegeskunde ist der Inhalt der Dichtung. Die Festrede hielt Herr Lokalschulinspector Pfarrer Dr. Schröter.

△ **Emaus**, 22. März. Auch am hiesigen Orte wurde die **Centenarfeier** festlich begangen. Zahlreiche Gebäude prangten im Flaggenschmuck und das Schulhaus, sowie die meisten Geschäfte und viele Privathäuser waren illuminirt. Abends wurde auf dem Schulhofe ein größeres Feuerwerk abgebrannt, bei dem einige patriotische Chöre, an die sich eine kurze Ansprache schloß, von einem Schülerchor gesungen wurden. Ein Umzug der oberen Schulklassen mit ihrer Fahne und klingendem Spiel schloß heute Morgen die Festlichkeiten.

-g- **Gr. Plehnendorf**, 22. März. Am 21. d. haben in schön gelungener Weise auch die Beamten der **Plehnendorfer Schiffswerft** es verstanden, die hundertjährliche Geburts- und Gedächtnißfeier des verewigten Kaisers im Schilling'schen Etablissement festlich zu begehen. Unter den Festgästen waren neben den örtlichen Amtspersonen auch die Herren Regierungs-Baumeister Martschinowski-Gr. Plehnendorf und Römer-Einlage, sowie Herr Pfarrer Rohde-Reichenberg nebst Damen erschienen. In dem interessanten Programm fesselte besonders die Darstellung einer „Denkmalsenthüllung in Gr. Plehnendorf" und „ein Blumenfestspiel". Im ersteren wurde Kaiser Wilhelms Wirken für sein Vaterland geschildert, im letzteren wurde von neun Damen, jede durch ihre Decoration eine Blume darstellend, die Kaiserbüste durch die Kornblume mit einem entsprechenden Kranze geschmückt. — Nach Schluß der ernsten Feier begann der Tanz.

Neufahrwasser, 23. März. Die Feier des gestrigen **Festtages** begann hier mit einer Schulfeier in der geschmückten Turnhalle. Ort und Hafen boten in ihrem reichen Flaggenschmuck ein noch bunteres Bild als am Sonntage. Bei der königl. Hafenbauverwaltung war die Arbeit ganz eingestellt, trotzdem erhielten die Arbeiter den vollen Tagelohn. Der Arbeitsverkehr auf den Schiffen ruhte zwar nicht, war jedoch auf das Nothwendigste beschränkt worden; ebenso war es auch in den Fabriken und Geschäftscomtoirs. Glänzend gestaltete sich am Abend die Illumination. Kaum gab es ein Haus, das sich ganz ausgeschlossen hatte, und wenn manchmal die Ausschmückung und Erleuchtung in den niedrigen und einfachen Häuschen auch entsprechend einfach ausfiel, man sah den guten Willen und erfreute sich daran. Den großartigsten Anblick bot entschieden die Kaserne, die mit ihrer ganz gleichmäßig erleuchteten Breitseite einen würdigen Abschluß der Hauptstraßen des Ortes bildete. Selbst von der Westerplatte strahlte Lichterglanz aus tiefem Dunkel über den Hafenkanal herüber. Da war es ein Kochhäuschen, die Wartehalle am Anlegeplatz der Dampfer und die königliche Schmiede, die ihre Fenster erleuchtet hatten. Auf dem Bauhofe der Hafenbau-Inspection war für diesen Zweck eine besondere elektrische Beleuchtungsanlage hergestellt worden.

-e. **Zoppot**, 22. März. Der zweite Tag der **Kaiser Wilhelm-Feier** wurde hier früh um 6 Uhr durch ein Wecken eingeleitet. Gegen 10 Uhr begann in der höheren Privat-Knabenschule die Schulfeier; Herr Candidat Meyer hielt dort die Festrede. Um 11 Uhr zog die Gemeindeschule unter den Klängen des Preußenmarsches in das Victoria-Hotel zu ihrer Schulfeier ein. Der Saal war Kopf an Kopf von Kindern und Gästen gefüllt. Mit einem Choral leitete die Sängerabtheilung die Feier ein. Herr Rector Jahnke hielt die Festrede. In Wechselgesprächen feierten die Schüler alsdann den Heldenkaiser als Soldat, Feldherr, Regent, König und Kaiser, zwei von Herrn Lehrer Schulz in Musik gesetzte gemischte Chöre erhöhten die Feststimmung, bis die Feier in einem von Herrn Gerstenberger geleiteten Gewehrreigen und Kriegsspiel, von Knaben (als deutsche Soldaten und Franzosen gekleidet) ausgeführt, ihren Abschluß fand.

Gestern Abend fand im „Victoria-Hotel" ein Festcommers statt, an dem sich die hiesigen Bürger aller Stände betheiligten und den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten. Mit dem Liede: „Heil dir, mein Vaterland", eröffnete der Männerchor des katholischen Gesellenvereins den Commers, worauf Herr Oberstlieut. v. Dewitz, genannt v. Krebs, die Festrede hielt. Auf der Bühne wurden unter erläuternden Vorträgen folgende lebende Bilder gestellt: „Vor dem Kampfe", „Im Kampfe und Huldigung nach dem Kampfe", die vielen Beifall fanden. In den Zwischenpausen trug der von Herrn Lehrer Kremer geleitete Männerchor verschiedene Gesänge vor.

-e. **Zoppot**, 23. März. Im Kurhause fand gestern ein **Festessen** statt, an welchem sich ungefähr 70 bis 80 Personen betheiligten. Herr Gemeinde- und Amtsvorsteher Oberstlieutenant v. Dewitz hielt die Festrede. Herr Prediger Johanning, der 1812 geboren und daher einen großen Theil der 100 Jahre miterlebt hat, toastete auf das Vaterland, Herr Oberstlieutenant Burrucker auf die Paladine Wilhelms I. mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck und Herr Katterfeldt auf die anwesenden Ritter vom Eisernen Kreuz. Dem **Fürsten Bismarck**, als Mitbegründer des Reiches, wurde ein Begrüßungstelegramm übersandt. Abends waren sämmtliche Straßen des Ortes illuminirt. — Die **Liedertafel** feierte das Hundertjahrfest durch einen Familienabend im Pommerschen Hof. Herr Lehrer Reiß hielt die Festrede; nach verschiedenen **Gesängen** wurden mehrere lebende Bilder gestellt.

♂ **Neustadt**, 22. März. Heute Abend gegen 8 Uhr fand zur **Kaiser Wilhelm-Feier** Zapfenstreich statt, dem sich der von den Schulen, Vereinen und Gewerken ausgeführte Fackelzug in großer Ausdehnung anschloß. Derselbe fiel glänzend aus. Die Illumination war eine allgemeine, selbst die kleinsten Häuser sah man erleuchtet. An dem Festdiner im Hotel Böhnke betheiligten sich über 150 Personen.

y. **Putzig**, 23. März. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr ertönte Feuerlärm. Eine **Scheune** des Gutsbesitzers Busch **brannte** nieder.

Marienburg, 22. März. Bertha Rother, das einstmalige vielgenannte Modell des Professors Gräf, wollte hier zwei Vorführungen von lebenden Bildern veranstalten. Aber am Sonnabend blieb die Dame selbst aus, da ihre Garderobe nicht rechtzeitig herbeigeschafft werden konnte, und gestern verhinderte die hiesige Polizei deren Auftreten, weil ihr die erforderlichen Legitimationen fehlten.

♂ **Marienwerder**, 22. März. **Ein entsetzlicher Unglücksfall** hat sich am Sonnabend Abend an der Bahnstrecke Marienwerder-Marienburg in unmittelbarer Nähe der Nachbarstation Rachelshof ereignet. Als der dortige Schrankenwärter nach Passiren des Abendzuges in der Richtung Marienburg wieder sein Hündchen aufsuchen wollte, hörte er die wimmernden Hilferufe eines Menschen: der 31jährige Forstaufseher Müller, der bis kurz vorher im Forsthause zu Rachelshof geweilt und das Bahngeleise zum Heimwege benutzt hatte, war in unmittelbarer Nähe der Station vom Zuge erfaßt und ihm beide Beine abgefahren worden. Dabei war der Verunglückte bei voller Besinnung. Noch im Laufe der Nacht wurden ihm im Diakonissenhause hierselbst beide Beine bis oberhalb der Kniee abgenommen.

Thorn, 23. März. (Tel.) Heute Nachts 2 Uhr wurden die Bewohner der Altstadt durch eine **furchtbare Detonation** aus dem Schlafe geschreckt. An der Mauer der Johanniskirche muß eine **Dynamitpatrone** entzündet worden sein; denn in den gegenüber liegenden Häusern des Kaufmanns Claaß sind fast sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert. Ein kleines Loch im Straßenpflaster bezeichnet die Stelle an der Mauer, wo die Patrone explodirt ist. Ob hier Rache oder nur ein leichtsinniger Streich, verübt im Illuminationstaumel, vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Personen sind nicht verletzt.

Thorn, 23. März. (Tel.) Seit drei Stunden herrscht hier starker Schneefall mit heftigem Schneetreiben bei Frostwetter.

K. **Thorn**, 22. März. Eine hohe Feststimmung hat während des ganzen Tages hier geherrscht, auch heute ist der Besuch aus Rußland ein reger. Die **Parade** der gesammten Garnison verlief glänzend, auf derselben wurden die Beförderungen bekannt gegeben. Die Betheiligung an den verschiedenen Festessen war sehr zahlreich; die **Illumination** war Abends eine so pompöse, wie sie in Thorn meines Wissens noch nicht gewesen ist.

Konitz, 22. März. In später Nachtstunde ist Sonnabend das Urtheil in dem **Mordprozeß gegen den Lehrer Titz** gesprochen worden. Die den Geschworenen vorgelegten Fragen: 1. ist der Lehrer Conrad Titz aus Wonzow schuldig, am 3. Oktober 1896 den Hilfsjäger Sommerfeld in der prinzlichen Forst vorsätzlich getödtet und die That mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, 2. im Falle der Verneinung der Frage zu 1 ist vorsätzliche Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeübt und 3. im Falle der Bejahung der Frage 2. sind mildernde Umstände vorhanden? wurden von diesen zu 1. verneint, zu 2. bejaht und zu 3. verneint. Der Angeklagte Titz ist also des Todschlags für schuldig befunden worden ohne Zuerkennung mildernder Umstände. Herr Erster Staatsanwalt Pinoff stellte hierauf seinen Antrag. Er habe zu wählen zwischen der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von 5 Jahren und der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Er stehe jedoch nicht an, mit Rücksicht auf die Brutalität, die der Angeklagte bewiesen, indem er seinem Opfer, nachdem es kampfunfähig durch den ersten Schuß gemacht, durch den zweiten den Fangschuß gegegeben, die höchste zulässige Strafe, 15 Jahre Zuchthaus zu beantragen. Der Gerichtshof erkannte auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Es sei erwogen worden das verhältnißmäßig noch jugendliche Alter des Angeklagten, sowie daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Angeklagte die That im Zustande der Desperation begangen habe. Die Geschworenen gaben sodann nach 1½stündiger Berathung ihr Verdict ab. Als der Angeklagte die Bejahung der zweiten Frage vernahm, brach er in die verzweifelten Worte aus: „Nein, bei Gott, ich habe es nicht gethan, ich habe meine Hände nicht befleckt mit dem Blute des unglücklichen Sommerfeld."

Königsberg, 22. März. Der „Vossischen Ztg." telegraphirt man von hier: **Peinliches Aufsehen** in allen Kreisen, auch in den conservativen, hat ein Vorfall bei der gestrigen, sonst so glänzend verlaufenen **Huldigungsfeier** vor dem Kaiserdenkmal hervorgerufen. Als Herr Ober-Präsident Graf Bismarck auf dem Festplatz erschien, ging ihm Herr Ober-Bürgermeister Hoffmann, der die Festrede halten sollte, auf das freundlichste entgegen. Graf Bismarck weigerte sich aber ostentativ, ihm die Hand zu reichen. Oberbürgermeister Hoffmann gehört bekanntlich zu den Unterzeichnern des Briefes, der an Justizrath Lange, den Vorsitzenden der Börsengarten-Direction, in Folge des Nachspiels zu der Börsengartenangelegenheit (Nichtzustandekommen des Wohlthätigkeitsballes) gerichtet wurde.

Königsberg, 22. März. Unter dem Verdacht, am Freitag, den 19. d., Abends, den Gutsbesitzer Rosengarth in Jögershof **meuchlings erschossen** zu haben, ist gestern Nachmittag der Inspector des Nachbargutes Ernsthof — Rieß — verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. — Der in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen Erschießung seiner Braut zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Fleischer Gudell aus Ponarth hat gestern im hiesigen Gerichtsgefängnisse seinem Leben durch **Erhängen** ein Ende gemacht.

ϱ **Allenstein**, 22. März. Im Jahre 1886 wurde nach viertägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht, nachdem 95 Zeugen gehört wurden, der Fleischer J. Beuth von hier wegen **Raubmordes zum Tode verurtheilt**, welche Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Die Ehefrau des Verurtheilten hat darauf seit dem Jahre 1887 in der angeblichen Ueberzeugung von der Unschuld ihres Mannes alle zuständigen und nicht zuständigen Behörden, sogar den Kaiser, angerufen, um die Befreiung ihres Mannes zu erwirken. Alle Belehrungen seitens der Behörden, von ihrem Vorhaben abzulassen, fruchteten nichts. Es wurde deshalb Anklage wegen **Querulirens** gegen die Frau erhoben. In der darüber stattgehabten gerichtlichen Verhandlung wurde jedoch die Frau freigesprochen.

Goldap, 20. März. **Ein bedauernswerther Unglücksfall** hat sich am letzten Donnerstage in der hiesigen Infanteriekaserne zugetragen. Ein Musketier der zwölften Compagnie des 59. Regiments ergriff ein in einem Zimmer befindliches Gewehr, legte dasselbe in der Meinung, daß es nicht geladen sei, auf einen seiner Kameraden an und drückte ab. In dem Augenblicke ging der Schuß los, und der Getroffene stürzte lautlos nieder. Die Kugel war dem Unglücklichen durch das Auge in's Gehirn gedrungen und hatte den augenblicklichen Tod zur Folge gehabt. Der leichtfertige Schütze mußte seiner eigenen Sicherheit wegen sofort in Haft genommen werden. Dieser Unglücksfall wird um so mehr bedauert, als der so jäh aus dem Leben Geschiedene ein braver Mensch und ein pflichtgetreuer Soldat gewesen ist. Auf welche Weise die scharfe Patrone in den Lauf des Gewehrs gekommen ist, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Leutseligkeit Kaiser Wilhelms I.

Einen liebenswürdigen Zug der herzgewinnenden Leutseligkeit Kaiser Wilhelms I. theilt der „Voss. Ztg." eine Leserin mit, die zugleich die Heldin der kleinen Episode ist. Es war im Jahre 1866; die ersten Siegesnachrichten drangen aus Böhmen nach der Hauptstadt und lauter Jubel herrschte überall. Auch die Kleinen nahmen Theil an der allgemeinen Freude, und ein kleines Mädchen griff kurz entschlossen zur Feder und schrieb folgende Zeilen: „Lieber Herr König! Es freut mich sehr, daß wir die Schlacht gewonnen haben. Wie werden sich die Oesterreicher ärgern! Ich sprang im Zimmer umher und sang: „Die Preußen haben die Schlacht gewonnen!" Nun leben Sie wohl, lieber Herr König. Grüßen Sie die Königin und Ihre Kinder. Es grüßt Sie bestens Ihre Freundin (folgt der Name)." Die Adresse des kindlichen Scriptums lautete: „An den König von Preußen, Berlin, Unter den Linden. Frei." Die Zeilen des kleinen Mädchens gelangten durch Zufall in die Hände des Geheimen Hofrathes Bork, der Veranlassung nahm, sie seinem königlichen Herrn zu übermitteln. Nach einigen Tagen hielt vor der Wohnung des Kindes ein königlicher Wagen; diesem entstieg ein Herr aus dem Gefolge des hochseligen Kaisers, der sich das kleine Mädchen rufen ließ und dem erröthenden Kinde im Auftrage des Königs den Brief mit der eigenhändigen Unterschrift des Königs: „Meinen besten Dank! Wilhelm". übergab. Gleichzeitig sagte Hofrath Bork dem Kinde, der Kaiser habe ihn beauftragt, der kleinen Schreiberin zu sagen, daß sich der König und die königliche Familie außerordentlich über diesen Beweis von kindlichem Patriotismus gefreut habe und daß der König diesen Zug der Schreiberin in guten Zeiten gedenken wolle. Er betonte noch, daß der König den Brief noch in der Nacht unterzeichnet, ehe er nach dem Kriegsschauplatz aufgebrochen sei. Die kleine Schreiberin war hoch beglückt und bewahrt den Brief als ein theures Andenken an die Liebenswürdigkeit und Güte des Heldenkaisers.

Standesamt vom 23. März.

Geburten: Tischlermeister Bernhard Griehn, 1 S., 1 T. — Zimmermann Johann Harich, S. — Arbeiter August Röszkowski, T. — Arbeiter Victor Puzdrowski, S. — Schmiedegeselle Julius Magas, T. — Arbeiter Johann Treder, T. — Böttchergeselle Johannes Koppelwieser, T. — Arbeiter Anton Taube, T. — Arbeiter Karl Rosin, T. — Arbeiter Gustav Radkowski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schriftsteller Ernst Ewert und Elise Schadwill, beide hier. — Schlossergeselle Robert Schmidt und Auguste Brandt, beide hier. — Arbeiter Heinrich Rick und Auguste Grabowski, beide hier. — Schneidermeister Albert Ratzsch hier und Therese Clara Engler in Kamerau. — Schmiedegeselle John Bendig und Marie Abramowski, beide hier. — Invalide Franz Dawicki und Johanna Böhm, beide hier. — Seefahrer Hugo Belke und Wilhelmine Malgadei, beide hier. — Arbeiter Hermann Kosin und Ida Fersch, beide hier. — Arbeiter Gottfried Grunwald hier und Elisabeth Dziembowski zu Elbing. — Schmiedeges. Otto Herm. August Hornuß hier und Ida Emilie Wilhelmine Mascholl zu Sulitz. — Schmiedeges. Friedrich Ferdinand Hoffmann hier und Martha Helene Marie Richter zu Ohra. — Schmied Ernst Karl Samtian hier und Emma Robach zu Opitten.

Todesfälle: Frau Louise Johanna Prügel, geb. Anacker, 49 J. — T. d. Arbeiters August Kling, todtgeb. — Wittwe Wilhelmine Meyer, geb. Krajewski, 82 J. — S. des Zimmermanns Johann Harich, 1 Tag. — Lehrer Gottfried Ferdinand Grönke, 54 J. — S. d. Arbeiters Franz Semrau, 6 M. — T. des Arbeiters Martin Dettlaff, 5 W. — S. des Arbeiters Bernhard Stoll, 2 J. 10 M. — S. d. Böttchergesellen Johannes Beyer, 11 W. — S. d. Kutschers Karl Kohrt, 3 W. — Wittwe Emilie Schlasinski, geb. Raabe, 71 J.

Danziger Börse vom 23. März.

Weizen in matter Tendenz bei schwachen, theilweise 1 ℳ billigeren Preisen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 759 Gr. 157 ℳ, hellbunt 750 Gr. 156½ ℳ, hochbunt 753 Gr. 158 ℳ, für polnischen zum Transit hochbunt 753 Gr. 123 ℳ, 772 Gr. 124 ℳ, fein hochbunt glasig 791 Gr. 129 ℳ, gutbunt 747 Gr. 121 ℳ, für russischen zum Transit Ghirka 737, 750, 753 Gr. 116 ℳ per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 160, 159½ ℳ, Mai-Juni 160½, 160 ℳ zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 und 744 Gr. 108 ℳ, 750 Gr. 107 ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 650 Gr. 80 ℳ, kleine 650 Gr. 76 ℳ per Tonne. — **Hafer** inländ. 119 ℳ per Tonne bez. — **Erbsen** russ. zum Transit Victoria abfallend 92 ℳ per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 18, 32 ℳ, roth 29 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 3,52½, 3,55, 3,60, 3,70 ℳ, mittel 3,35, 3,40, 3,45, 3,50 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,55, 3,60, 3,62½ ℳ per 50 Kilogr. bezahlt.

Spiritus fester. Contingentirter loco 57,70 ℳ bez., nicht contingentirter loco 38,00 ℳ bez., per März-Mai 38,20 ℳ bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. März. Wind: NNO.

Angekommen: Jenny (SD.), Köster, Helsingör, leer. — Fortuna (SD.), Langhans, Köln, Güter. — **Erik**, Sonne, Rönne, Ballast.

Gesegelt: Camellia (SD.), Smith, Oxelösund, leer. — Pax (SD.), Oetker, Köln, Güter.

23. März. Wind: S.

Angekommen: Hela (SD.), Lindner, Lysekil, Steine.

Im Ankommen: Dampfer „Albertus".

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung

betreffend

die Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe in eine dreieinhalbprozentige.

Durch § 1 des Gesetzes, betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe, vom 8. März 1897 (Reichs-Gesetzblatt Seite 21) ist der Reichskanzler ermächtigt, die Schuldverschreibungen der vorbezeichneten Reichsanleihe zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages und die im Reichsschuldbuche eingetragenen vierprozentigen Buchschulden zur baaren Rückzahlung binnen einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.

Bevor die Kündigung ausgesprochen wird, soll durch öffentliche Bekanntmachung des Reichskanzlers den Inhabern jener Schuldverschreibungen die Umwandlung derselben in dreieinhalbprozentige und den im Reichsschuldbuche eingetragenen Gläubigern der vierprozentigen Reichsanleihe die Umschreibung in dreieinhalbprozentige Buchschulden angeboten werden. Dieses Angebot gilt kraft § 2 des Gesetzes für angenommen, wenn nicht binnen einer auf mindestens drei Wochen vom Tage jener Bekanntmachung ab zu bemessenden Frist von den Inhabern der Schuldverschreibungen der vierprozentigen Reichsanleihe unter Einreichung der Schuldverschreibungen und von den im Reichsschuldbuche eingetragenen Gläubigern von vierprozentigen Buchforderungen die Baarzahlung des Kapitalbetrages beantragt wird.

Auf Grund dieser Bestimmungen ergeht nunmehr an die besagten Inhaber und Buchgläubiger das Angebot auf Umwandlung bezw. Umschreibung mit der Wirkung, daß bezüglich derjenigen Inhaber von Schuldverschreibungen und derjenigen im Reichsschuldbuche eingetragenen Gläubiger der vierprozentigen Reichsanleihe, welche die Baarzahlung des Kapitalbetrages nicht bis zum 8. April 1897 einschließlich beantragt haben, das Einverständniß mit der Umwandlung dieser Schuldverschreibungen in solche der dreieinhalbprozentigen Reichsanleihe bezw. mit der Umschreibung ihrer vierprozentigen in dreieinhalbprozentige Buchforderungen angenommen wird, ohne daß es einer Handlung oder Erklärung ihrerseits bedarf.

Die Wirkung dieses Angebots ist für die eingetragenen Buchgläubiger von der im § 2 des Gesetzes vorgeschriebenen schriftlichen Benachrichtigung nicht abhängig.

Die Umwandlung der vierprozentigen Reichsschuldverschreibungen in dreieinhalbprozentige wird durch Abstempelung der Schuldverschreibungen bewirkt werden. Die Umschreibung der vierprozentigen in dreieinhalbprozentige Buchforderungen im Reichsschuldbuche wird von Amtswegen — ohne weiteren Antrag der eingetragenen Gläubiger — kostenfrei erfolgen.

Dagegen haben:

1. diejenigen Inhaber von vierprozentigen Reichsschuldverschreibungen, welche Baarzahlung des Kapitalbetrages verlangen, ihren Antrag innerhalb der obigen Frist schriftlich unter Einreichung der Schuldverschreibungen an die Kontrole der Staatspapiere hierselbst SW. Oranienstraße Nr. 92/94 zu richten. Außer den Schuldverschreibungen ist ein Verzeichniß, welches Jahrgang, Littera, Nummer und Nennwerth der Verschreibungen enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einreichenden sofort zurückgegeben und ist von demselben bei Rückgabe der mit dem Stempelvermerke über die Anmeldung zur baaren Rückzahlung versehenen Schuldverschreibungen wieder abzuliefern. Werden die Schuldverschreibungen der Kontrole der Staatspapiere mit der Post übersandt, so genügt die Beifügung des Verzeichnisses in einer Ausfertigung, deren Rückgabe nicht erfolgt.
2. Die im Reichsschuldbuche eingetragenen Gläubiger der vierprozentigen Reichsanleihe, welche Rückzahlung des Kapitalbetrages ihrer Buchforderung verlangen, haben ihre Anträge gleichfalls schriftlich innerhalb der obigen Frist an die Reichsschulden-Verwaltung zu richten.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen und die im Reichsschuldbuche eingetragenen Gläubiger der vierprozentigen Reichsanleihe, welche innerhalb der festgesetzten Frist Baarzahlung des Kapitalbetrages beantragen, haben demnächst die Kündigung und nach Ablauf der Kündigungsfrist die Rückzahlung zum

Nennbetrage (nicht zum Kurswerthe)

zu gewärtigen.

Das Gesetz vom 8. März 1897 giebt ferner

a. im § 4 den Inhabern von Schuldverschreibungen der vierprozentigen Reichsanleihe das Recht, statt der Abstempelung die Eintragung eines dem Nennwerthe der eingereichten Schuldverschreibungen gleichen, vom 1. Oktober 1897 ab zu dreieinhalb Prozent verzinslichen Betrages in das Reichsschuldbuch zu beantragen,

b) im § 7 den im Reichsschuldbuch eingetragenen Gläubigern der vierprozentigen Reichsanleihe die Befugniß, statt der Umschreibung die Ausreichung von, ab 1. Oktober 1897 mit dreieinhalb Prozent zu verzinsenden Reichsschuldverschreibungen zum Nennwerthe der vierprozentigen Buchforderung gegen Löschung der letzteren zu verlangen.

Die Anträge, welche die vorstehend unter a und b bezeichneten Eintragungen bezw. Ausreichungen betreffen, müssen in der Zeit vom 9. April 1897 bis zum 30. Juni 1897 einschließlich an die Reichsschuldenverwaltung hierselbst gerichtet werden. Die Eintragungen und Ausreichungen erfolgen kostenfrei.

Für die Anträge zu a genügt einfache schriftliche Form. Die Anträge zu b müssen gerichtlich oder notariell oder von einem Konsul des Deutschen Reiches aufgenommen oder beglaubigt sein.

Schließlich wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 des Gesetzes die umzuwandelnden Schuldverschreibungen und die umzuschreibenden Buchforderungen bis einschließlich den 30. September 1897 mit vier Prozent werden verzinst werden, und daß nach § 10 die in dreieinhalbprozentige umgewandelten oder gemäß § 7 des Gesetzes ausgereichten Reichsschuldverschreibungen sowie die im Reichsschuldbuche umgeschriebenen und die zufolge § 4 in das Reichsschuldbuch eingetragenen dreieinhalbprozentigen Buchforderungen den Gläubigern vor dem 1. April 1905 zur baaren Rückzahlung nicht gekündigt werden dürfen.

Die näheren Anordnungen betreffs der Abstempelung der umzuwandelnden Reichsschuldverschreibungen werden durch die Reichsschuldenverwaltung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Berlin, den 12. März 1897. (6241

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

Gf. Posadowsky.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln für die Städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus für den Zeitraum vom 1. April bis ultimo Juli d. Js. im Gesammtbetrage von ca. 56 000 kg haben wir einen Termin auf

Montag, den 29. März, Vormittags 10 Uhr,

im Städtischen Arbeitshause, Töpfergasse Nr. 1, anberaumt, woselbst auch die Submissions-Bedingungen von heute ab zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt sind.

Danzig, den 19. März 1897. (6158

Die Commission für die Städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.
v. Rozynski.

Das zur J. Derowski'schen Concursmasse gehörige, in Zoppot, in der Wilhelmstraße, Ecke Bergerstraße gelegene Bau-Terrain, soll im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Lorwein** in einzelnen Parzellen öffentlich versteigert werden, und habe ich zur Ausmittelung der Meistgebote einen Termin auf

den 27. März 1897, Vormittags 10 Uhr,

in dem Hotel Kaiserhof in Zoppot, Seestraße, anberaumt.

Lageplan über die einzelnen zum Verkauf gestellten Parzellen, Katasterauszüge, Grundbuchabschriften und Verkaufsbedingungen liegen in meinem Bureau in Zoppot, Seestraße Nr. 1, zur Einsicht aus.

Bietungscaution für jede Parzelle 500 M. (6127

Nawrocki, Notar.

Neubau des Oberhauptes der Kraffohlschleuse.

Die Ausführung folgender Arbeiten und Lieferungen soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden:

Loos I: Arbeiten zur Grundung des Schleusenoberhauptes und Herstellung eines Fangedammes, umfassend:
- a) ca. 5600 cbm. Erdarbeiten,
- b) Rammarbeiten: ca. 60 lfd. m Bundpfähle, ca. 750 qm Spundwände, ca. 960 lfd. m Grundpfähle.
- c) Betonirungsarbeiten (rd. 630 cbm. Beton).

Loos II: Holzlieferung:
- a) 8,25 cbm. kieferne Bundpfähle pp.
- b) 132 cbm. 15 cm. starke kieferne Spundwände.
- c) 92,3 cbm. kieferne Rundpfähle.

Loos III: Lieferung von 1300 cbm. Granitkleinschlag.

Loos IV: Lieferung von 2300 Tonnen Portland-Cement.

Die Zeichnungen und die besonderen Bedingungen werden im Baubureau hierselbst, Kurze Hinterstraße Nr. 5, I, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Die besonderen Bedingungen nebst Angebotsformular können zum Preise von 2,00 M für Loos I und von je 0,75 M für die Loose II bis IV gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) von Bureauvorsteher Siedenbiedel hierselbst, Marktthorstraße Nr. 4/5, bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag, den 8. April 1897, Vormittags 11½ Uhr,** im Wasser-Bauinspections-Bureau (Marktthorstraße Nr. 4/5) postfrei einzureichen, woselbst sie zur genannten Zeit werden eröffnet werden. (6214

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 19. März 1897.

Der Königliche Wasser-Bauinspector. Delion.
Der Königl. Regierungs-Baumeister. Bachmann.

Danksagung.

Herrn **Julius Heymann,** Güldenboden.

Theile Ihnen mit, daß ich von Ihrem **Reißaus** von dem Reißen im Fußenkel vollständig hergestellt bin, und sage ich Ihnen meinen besten Dank. Auch bin ich gerne bereit, einem Jeden dieses **Reißaus** zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Frau **L. Arend,** Gutsbesitzerin, Jäschkenthal bei Danzig.

Rheumatismus-Balsam Reissaus

ges. gesch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben z. Händ. Flasche 1 M bei **J. Heymann,** Güldenboden Westpr.

Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Bitte ausschneiden (Nr. 167.)

Privat-Kapitalisten

best. Probe-Nummern der „Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstr. 100. Versandt gratis u. franko.

Wer Kapital

für gewerbl. Unternehmungen, Bankcredit, Hypotheken, Commanditäre, Theilhaber sucht oder Kapital anlegen resp. sich damit betheiligen will, verlange kostenlos und streng discret (verschlossen gegen 20 ₰) unsere Offerten. (6230

Der Financier, Offertenblatt f. Kapitalplacirung, Hannover.

Rath! in Frauen-Angelegenh. Ww. Schmidt, fr. Heb., Berlin S., Neuenburgerstr. 37. Sende Brosch. gegen 60 ₰ Brfm.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
" " 89 / " " 108 " " A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm " 14 " " Karp.
3. Damm " 9 " " Lippke.
3. Damm " 7 " " W. Machwitz.
Heil. Geistgasse " 47 " " Rudolf Dentler.
" " " 131 " " Max Lindenblatt.
Holzmarkt " 27 " " H. Mansky.
Hundegasse " 80 " " Gust. Jäschke.
Junkergasse " 2 " " Richard Utz.
Kohlenmarkt " 30 " " Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
" " " 85 " " G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 " " Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 " " J. Zindel.
Fischmarkt " 45 " " Julius Dentler.
Gr. Gasse " 3b " " Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 " " Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 " " A. Winkelhausen.
" " " 67 " " F. Pawlowski.
Knüppelgasse " 2 " " C. Raddatz.
Paradiesgasse " 14 " " Alb. Wolff.
Pfefferstadt " 37 " " Rud. Beier.
Rammbaum " 8 " " P. Schlien.
Ritterthor " " George Gronau.
Schüsseldamm " 30 " " Centnerowski u. Hofleidl.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
" " 56 " " Dyck.
Seigen, Hohe " 27 " " Renn.
Tischlergasse " 23 " " Bruno Ediger.
Tobiasgasse " 25 " " J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
" " 87 " " Albert Herrmann.
Holzgasse " 22 " " Röhr.
Lastadie " 15 " " J. Fiebig.
Mottlauergasse " 7 " " B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl " 48 " " Jul. Kopper.
Poggenpfuhl " 32 " Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 " " Neumann.
Langgarten " 8 " " P. Pawlowski
" " 58 " " F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Düring.
" " 1/2 " " Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth " 8 " " Louis Groß.
" " 15a " " F. Pawlowski.
Kaninchenberg " 13a " " Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 " " F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 " " C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie " " Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
" " 59 " " Georg Metzing.
" " 66 " " W. Machwitz.
" " 78 " " R. Zielke.
" Abeggstift bei Herrn Bombel.
" Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
" " 78a " " Friedr. Zielke.
" " 50 " " G. Claassen.
Emaus " 24 " Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
" Kleine Straße " Frau A. Linde.
" Marktplatz " Herrn P. Schultz.
" Gasperstraße 5 " " Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
" " " " 47 " " Otto Kreft.
" Pommersche " " 2 " " Paul Genff.
" Seestraße Nr. 27 bei Frl. Foche.
" " " 49 " Herrn A. Fast.
" Südstraße Nr. 1 bei Hrn. C. Wagner.
" " " 23 " " J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Mittagstisch

reell und billig zu 30 u. 40 ₰, Abendbrod zu 20—25 u. 30 ₰ (für Militär billiger.

J. Paczoski, Poggenpfuhl Nr. 92.

---

1 kl. möbl. Stübchen ist an einen anst. j. Mann zum 1. April zu vermiethen **Poggenpfuhl, Nr. 11, 3 Tr.**

Ein Blechschild, passend für Klempner, u. 2 **Oelbilder** (Handschnitz.) bill. z. verk. Poggenpfuhl 31, 2 Tr.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters und Holzhändlers **Johannes Müller** in Elbing wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. Februar 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt und Schlußtermin abgehalten ist, hierdurch aufgehoben.

Elbing, den 19. März 1897. (6248

Königliches Amtsgericht.

Höhere Mädchenschule in Neufahrwasser.

Anfang des **Sommerhalbjahres** am 1. April.

Anmeldungen bei der Vorsteherin, Fräulein **Dittmann,** Weichselstraße 18. Sprechstunden 2—4 Uhr.

Das Curatorium.

Fischer. de Jonge. Kubert. Trapp. Wilhelms.

Mädchen-Mittelschule, Heil. Geistgasse 54/55.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 1. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich von 9—12 Uhr Vormittags im Schullocale bereit. In die 7. Klasse werden die Schülerinnen ohne Vorkenntnisse aufgenommen. (6315

A. Wendt, Vorsteherin.

Vorbereitungs-Schule Schilfgasse Nr. 5.

Das Sommerhalbjahr beginnt den **1. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen sind wir täglich bereit. (6306

Marie Utke. Magda Lippky.

Vorbereitungsschule für Knaben und Mädchen auf der Altstadt, Pfefferstadt 4, part.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Donnerstag, end 1. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich in den Vormittagsstunden von 9—12 bereit. (6313

Margarete Magsig.

Fahrräder, Rover, fast neu, für 80 u. 70 M z. verk. Reparatur-Werkstätte für Fahrräder u. Nähmasch. Fraueng. 31.

Eine Werder-Besitzung

von ca. 7 Hufen culm., mit durchweg gutem Boden u. Gebäuden, in der Nähe von Zuckerfabrik u. Chaussee, ist preiswerth zu verkaufen oder gegen eine kleine Besitzung zu vertauschen. Schriftliche gefl. Meldungen werden unter Nr. 6074 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wenig gebrauchtes, vorzügliches **Westermayer-Pianino** sehr billig zu verkaufen Brodbänkengasse 36, pt.

Pianino, gut erhalten, für M 250 zu verkaufen Poggenpfuhl 76. (5775

Ein mah. Bettgest. m. Springfedermatr. ist zu verk. Melzerg. 13.

An- und Verkauf von städtischem Grundbesitz,

Beleihung v. Hypotheken sowie Baugelder vermittelt (5269

Julius Berghold, Langenmarkt 17, I.

An- und Verkauf von städtischem Grundbesitz sowie Beleihung von Hypotheken vermittelt (1245

Wilh. Werner, gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part

---

Versetzungshalber verkaufe ich billig: den **Westpreuß. Vollbluthengst Amtsrat,** einen Grebitzer 4½" Fuchswallach, 12 Jahre, 800 M, **einen ostpreußischen 5" braunen Wallach, 7 Jahre** 1800 M. (6310

Näheres bis 25. d. Mts. Heil. Geistgasse 120, 1. Etage.

von Anderten, Hauptmann.

---

100 Mtr. Wintergrün zu verkaufen Strohdeich 2.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 24. März 1897.

4. Serie grün. 124. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Novität! Zum 7. Male Novität!

Kaiser Heinrich.

(König Heinrich II. Theil.)

Tragödie in 5 Acten von Ernst von Wildenbruch.

Spazier-Wagen.

Ein wenig gebrauchter **Jagdwagen** ist zu verkaufen **Brandgasse Nr. 9d.** (6290

Völlig kostenfrei für die Herren Käufer

Nachweis von Wohnhäusern, Villen, Bauterrains pp. verschiedenster Art, Lage und Größe, in Danzig wie Umgegend zu soliden Preisen und günstigen Verkaufsbedingungen durch das

Westpr. Hypothek.-Comtoir, Danzig, Frauengasse 36.

Verkaufs- sowie Beleihungs-Aufträge werden gleichfalls dort jederzeit entgegengenommen.

Am 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, verkaufe i. A. an Ort und Stelle das der Fr. Schulz gehörige, in Langenau, Kreis Danzig, an der Bahnstation Kleschkau belegene

Grundstück

mit Dampfbetrieb neuester Construction, entsprechend. Kellereien und Stallung, großem herrschaftlichem Wohnhause, Obst- und Gemüsegarten und 10 Mrg. bestem Acker. Das Grundstück kann auch ohne Maschinen verk. werd. und eignet sich a. z. Bäckerei und and. Zwecken. Auskunft ertheilt

Th. Mirau, Danzig, Mattenbuden 22, I.

Die Schieß- u. Würfelbude

im Specht'schen Etablissement, Heubude, ist zu verpachten.

Angebote unter 6287 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gute Brodstelle,

die aus der Erlernung von Handschuhwaschen besteht und mit umfangreicher Kundschaft zu übergeben ist, ist sofort zu verkaufen.

Gefl. Offert. unter 6304 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein kleines gutes **Schankgeschäft** mit voll. Consens w. sof. zu pachten ges. Off. unt. 6292 a. d. Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener Koffer wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 6299 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Molkerei Westpreußens sucht zum Verkauf ihrer Tilsiter Fettkäse an Detaillisten einen **tüchtigen Provisionsreisenden** der die Colonialwaaren- und Delicatessengeschäfte besucht. Hohe Provision. Meldung unter Nr. 2062 an den „Geselligen" Graudenz erbeten. (6242

---

2 Schlosserlehrlinge,

Söhne anständiger Eltern, findne Stellung bei (56

W. Jahr, Hohenstein Wstp., Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen. Brunnenborgeschäft.

Kostenfreie **Stellenvermittelung** vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II. (140